

So viele muntere Katzenkinderchen machten Herrn Kickebusch indefs auch genug zu schaffen. Wenn er etwas unter sie auszutheilen hatte, da hätte es Noth gethan es gleich allen auf einmal zu geben; das war ein Gemiane und Geschnurre, dieß sprang hier an ihm heran, dort jenes und wie manche Tasse des besten Milchrahms ward deßhalb verschüttet, und wenn alle zusammen spielten blieb Herrn Kickebusch nichts anders übrig, als sich auf den Tisch zu setzen, da sie ihm bald über den Kopf und seine Perüque sprangen. Trotz allem diesen war seine Freude über seine kleine Katzenfamilie ohne Grenzen. Er lud jetzt seine beste Freundin Madame Kickebusch öfter zu sich, um daß sie Zeuge seiner Freude sei, und diese kam nun auch von selbst, denn mit wem konnte sie sich nach dem Verluste ihres geliebten Azor besser trösten als mit ihrem Freunde Herrn Kickebusch. Einst als sie beide so zusammen dem Spiel Schnurrchens und seiner Zungen zusahen und Madame Kickebusch in der Erinnerung an ihren Azor eine Thräne aus den Augen wischte, da nahm sich Herr Kickebusch das Herz, seiner Freundin den Vorschlag zu thun, mit seiner Hand ihren Kummer um Azor zu verschmerzen, und seine Sorge um die liebe kleine Schnurfamilie mit ihm zu theilen. Da machte Madame Kickebusch einen